Die Rückkehr des Bartegeiers

Martelltal, Samstagmorgen, 17. Juli 2008, Parkplatz bei Cultura Martell im Martelltal. Christian Niederbichler vom Ammersee ist gerade mit einigen Vogelfreunden aus Bayern eingetroffen. Gemeinsam wollen wir an der letzten Aussetzung von Bartgeier-Jungvögeln teilnehmen. Bereits zum vierten (und letzten) Mal werden an diesem Tag im Schludertal, einem Seitental des Martelltales, Jungvögel freigelassen.

Der »Lämmergeier«

Was wurde dem Bartgeier nicht alles nachgesagt und angedichtet. Vom »Lämmergeier« bis zum »Kindermörder« reichen die Namen für diesen »fürchterlichen Raubvogel«. Er tötete unschuldige Lämmer, schlug mit den Schwingen Gämsen in die Tiefe, entführte Kinder. Ungenaue und falsche Beobachtungen führten völlig zu Unrecht zu diesem falschen Bild des reinen Aas- und Knochenfressers, und damit letztlich auch zu seiner Ausrottung im Alpenraum. Abschüsse, Vergiftung, Fallenfang und Aushorstung waren die Ursachen für den raschen Niedergang der Populationen im Laufe des 19. Jahrhunderts.
1910 wurde in den Alpen die letzte Brut nachgewiesen. Ursprünglich war der Bartgeier in den Bergregionen Mittel- und Südeuropas verbreitet, weiters in West- und Innerasien sowie in Nord-, Ost- und Südafrika. Im 19. und 20. Jahrhundert waren überall starke Rückgänge zu verzeichnen. In Europa überlebten Bartgeier nur in den Pyrenäen, auf Korsika und Kreta.

Die Geier Europas

Die Geier zählen mit ihrer Flügelspannweite bis zu drei Metern und mehr (Kondor) zu den größten Greifvögeln. In ausdauernden Flügen suchen sie weite Gebiete nach Nahrung ab. Sie sind ausschließlich Aasfresser. Bartgeier sind besondere Spezialisten und ernähren sich bis zu 90 % von Knochen. Sie fressen die Reste, die andere Aasverwerter wie Fuchs, Adler oder Kolkrabe zurücklassen.
In Europa kommen heute vier Geierarten vor: Gänsegeier, Mönchsgeier, Schmutzgeier und Bartgeier. Ursprünglich waren alle vier Arten Brutvögel in den Alpen. Gegenwärtig brütet nur der Bartgeier wieder. Gänsegeier halten sich nur während der Sommermonate in den Hohen Tauern und im Fiaul sowie in den französischen Voralpen auf. Dabei handelt es sich um nicht geschlechtsreife Jungvögel. Seit 1981 laufen mehrere Projekte, den Gänsegeier wieder anzusiedeln (in Friaul, Abruzzen, Sizilien und im Nationalpark Cevennen in Frankreich). Der Schmutzgeier kommt vor allem noch auf der Iberischen Halbinsel vor. Kleine Restbestände gibt es auch noch in den anderen Mittelmeer- und Balkanländern. Europäische Schmutzgeier ziehen im Winter nach Afrika.
Ebenso sind vom Mönchsgeier die größten Bestände noch in Spanien zu finden. In Südfrankreich läuft ein Wiederansiedlungsprojekt.

Brut im Winter

Bartgeier errichten den Horst bereits im Spätherbst. Kleine Höhlen oder geschützte Felsnischen werden für den Horstplatz gewählt. Im Jänner-Februar legt das Weibchen zwei Eier. Bebrütung und Aufzucht werden von Männchen und Weibchen gemeinsam gemacht. Nach etwa 55 Tagen schlüpfen die Jungen, wobei in der Regel nur das Erstgeborene überlebt. Das zweite Ei (Junge) dient wohl nur als biologische Reserve, falls das erste nicht schlüpft oder in den ersten Tagen umkommt. Erst nach etwa knapp vier Monaten startet das Junge zum Jungfernflug, der etwa in die Zeit zwischen Mitte Juni und Juli fällt. Der Jungvogel wird noch für mehrere Wochen von den Eltern versorgt. Der frühe Brutbeginn ist biologisch sinnvoll, fällt doch die Aufzucht der Jungen in die Zeit des größten Nahrungsangebotes im Frühjahr. Am Ende des Winters gibt es viele Kadaver von Tieren, die während der kalten Jahreszeit umgekommen sind oder Opfer von Lawinen wurden. Bartgeier werden erst mit sieben Jahren geschlechtsreif.

Dank des erfolgreichen Wiederansiedlungsprojektes zählt der Bartgeier heute wieder zu den Brutvögeln im Alpenraum. Im Bild Alt- und Jungvogel. (bn)

Erfolgreiche Wiederansiedlung

Das Projekt lief in drei Phasen ab: Aufbau eines Zuchtstockes, Freilassung und Monitoring (Überwachung und Öffentlichkeitsarbeit).

In der ersten Phase mussten genügend Jungvögel gezüchtet werden. An diesem Aufzuchtprogramm beteiligten sich insgesamt 37 vorwiegend europäische Tiergärten.
Die erste Freilassung fand 1986 im Rauriser Krimmltal im Nationalpark Hohe Tauern statt. Als weitere Freilassungsorte wurden Hochsavoyen/Frankreich (ab 1987), Engadin (ab 1991) und Alpi Marittime (ab 1993) ausgewählt. Durch die guten Zuchtergebnisse wurden seit 1993 an allen vier Freilassungsorten jährlich junge Bartgeier ausgesetzt. Seit dem Jahr 2000 wurden dank einer gemeinsamen Initiative die jungen Bartgeier abwechselnd im Schweizer Nationalpark und im Nationalpark Stilfserjoch freigelassen.

Insgesamt sind seit 1986 über 150 Bartgeier freigelassen worden. Die erste Geburt in freier Wildbahn wurde 1997 beobachtet. Zwischen 1997 und 2008 flogen über 30 Jungvögel aus. Leider kam es auch zu Ausfällen (Abschuss, Kollision, Lawinenopfer, …). Derzeit dürfte die Population in den Alpen etwa 130 – 140 Individuen betragen. Die Leiter des Projektes gehen davon aus, dass dieser Bestand ausreichend ist für den Fortbestand und weiteren Aufbau der Population aus Naturbruten. In den Alpen werden daher bis auf weiteres keine Bartgeier mehr freigelassen.
Wir freuen uns über diesen Erfolg und den größten Brutvogel im Alpenraum, den wir wieder zur heimischen Vogelwelt zählen können.

Viele Interessierte und Schaulustige wanderten ins Schludertal und verfolgten die Aussetzung des jungen Bartgeiers. (lu)

Hinweise und Informationen

Öffnungszeiten im AVK-Sitz in Lana

Jänner - März:	Mittwoch von 17 - 19 Uhr
April - Oktober:	Mittwoch von 18 - 20 Uhr
November - Dezember:	Mittwoch von 17 - 19 Uhr

Im Juli und August und während der Weihnachtsferien ist das Büro geschlossen.

Telefon: 338 8146920
e-mail: *vogelkunde.suedtirol@rolmail.net*
Internet: *www.vogelschutz-suedtirol.it*

Ornithologische Internet-Adressen
Für alle, die über einen Internet-Anschluss verfügen, hier einige interessante Adressen:

www.vogelwarte.ch	www.ebnitalia.it
www.birdlife.ch	www.gruccione.it
www.vogelschutz.ch	www.aves.it
www.nabu.de	www.wwf.it
www.tierstimmen.de	www.ciso-coi.org
www.birdnet.de	www.fatbirder.com
www.lbv.de	www.bto.org
www.uciei.it	www.etatfr.ch/mhn/bubo

Spendenaufruf

AVK-Mitglieder unterstützen die Arbeitsgemeinschaft aktiv oder fördernd. Mit Ihrer Mitarbeit und Unterstützung können wir noch effizienter und wirksamer für die Vogelkunde und den Vogelschutz in unserem Land arbeiten.

Konto:
Südtiroler Landesparkasse Meran
»Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde«
IBAN: IT84 V060 4558 5900 0000 000 7200

Danke im Voraus für Ihre Mitarbeit und Spende.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: AVK-Nachrichten Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 55_2008

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: Die Rückkehr des Bartegeiers 30-31